

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren
Raum 60 Pfg., auswärts 65 Pfg., Reklamezeilen
1.80 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gsch in Wildbad.

Nummer 195

Fernruf 179

Wildbad, Montag, den 22. August 1921

Fernruf 179

55 Jahrgang

Tagespiegel.

Die Metallarbeiter in Halle a. S. entschieden sich in einer Abstimmung mit 5367 gegen 468 Stimmen für den sofortigen Streik. In Mitteldeutschland ist die Bewegung für den Ausstand stark.

Das englische Unterhand wurde bis 18. Oktober vertagt.

Die russische Regierung hat in Amerika viel Getreide aufgelauft, in der Erwartung, daß England das Geld dazu vorschickt.

Nach einer Meldung aus Athen haben die Miriditen (katholische Albanier) eine Heresabteilung der albanischen Regierung von Tirara überfallen, einen Offizier getötet und 120 Mann und 3 Offiziere zu Gefangenen gemacht. Die Gefangenen seien mit Ausnahme der Offiziere freigelassen worden, da die Miriditen sie nicht ernähren konnten.

Der rumänische Ministerrat hat den Preis für einen Wagon Weizen für den Verbrauch im Innern von 16 000 auf 18 000 Lei erhöht und den Ausfuhrzoll auf Holz und Erdöl und die daraus gewonnenen Erzeugnisse herabgesetzt.

Die Steuerbelastung der Sachwerte.

Aus der Denkschrift des Reichswirtschaftsministeriums über die Heranziehung der Sachwerte zur Bezahlung der Kriegsschuld werden in den Blättern bruchstückweise und ohne inneren Zusammenhang bereits einzelne Teile veröffentlicht. Amlich wird nun eine Uebersicht der Denkschrift, die gegenwärtig im Reichskabinett beraten wird, veröffentlicht. Die

wirtschaftspolitischen Ziele,

die zunächst angestrebt werden, seien: Erzielung eines Ausfuhrüberschusses und Einfuhrbeschränkung beim inneren Konsumverbrauch; Heranziehung des vollen Gegenwerts für die Ausfuhrwaren durch Einstellung der weltwirtschaftlichen Selbstkosten; Angleichung an die Weltmarktpreise durch Befestigung der Zuschüsse in der Getreidewirtschaft und bei den Verkehrsbetrieben; Aufbau der Zwangswirtschaft und Preistiefhaltung bei der Kohle und auf dem Wohnungsmarkt. Als Folgen solcher Maßnahmen erwartet die Denkschrift den Wegfall mühseliger Zwischengewinne sowie die Wiederherstellung der Konkurrenzfähigkeit der deutschen Wirtschaft auf dem Weltmarkt. Die Politik des Reichs müsse auf diesen wirtschaftlichen Grundgedanken mitbauen, durch Verbrauchseinschränkung, durch Zölle, Ausbau der Umsatzsteuer, weiter durch die Ausbarmachung der Zwischengewinne bei der Anpassung an die Weltmarktpreise für die Zwecke der Kriegsschuldentilgung.

Die Denkschrift schätzt für das Jahr: die notwendige Einfuhr auf 6-7 Milliarden Goldmark, die feste Leistung an den Feind (bei 1 Milliarde Sachleistung) auf 1 Milliarde Goldmark; den Wert der 26proz. Ausfuhrabgabe auf 1,3 Milliarden; die Belastung aus dem Ausgleichsverfahren auf 0,5 Milliarden; die Zinsen für die Auslandsschuld auf 1 Milliarde, so daß sich eine Summe von 9,8 bis 10 Milliarden Goldmark ergibt, zu der dann noch die Leistungen für die Besatzungskosten treten.

Demgegenüber werden in der Denkschrift die deutsche Ausfuhr auf höchstens 5,25-5,50 Milliarden Goldmark, die weiteren deutschen Wertempfangs für Durchfuhr usw. auf 0,5, beide zusammen also auf 6 Milliarden Goldmark veranschlagt, so daß der Fehlbetrag der Wirtschaft mindestens 4 Milliarden Goldmark betragen würde. Die Deckung könnte, wie bisher, durch Anleihen und freien Markterfolg erfolgen, was jedoch mit einem Kurssturz der Mark und regellosem wilden Ausverkauf der deutschen Produktionswerte an das Ausland gleichbedeutend wäre. Trotz aller Steigerung der deutschen Warenerzeugung kann, wie die Denkschrift zugibt, der Ertrag der deutschen Wirtschaft in den ersten Jahren weder den äußeren Wirtschaftsfehlbetrag noch den Abmangel im Reichshaushalt decken.

Es erhebt sich also die Frage, ob zur Verhinderung eines übermäßigen Kurssturzes, nötigenfalls zum Zwecke der Verpfändung an das Ausland, die Substanz der deutschen Sachwerte vom Reich plan-

mäßig erfasst werden oder ob man sich mit der Fortsetzung der bisherigen Methode begnügen soll. Der Friedensvertrag der deutschen Wirtschaft wurde auf etwa 43 Milliarden Goldmark geschätzt; heute kann er allenfalls auf 25 bis 28 Milliarden Goldmark angegeben werden. Deshalb sei zunächst einmal eine

planmäßige Substanzverfassung

(Erfassung der Vermögenswerte) notwendig. Notwendig seien die dinghafte Sicherung eines Ertragsstückes und seine Kapitalisierung. Als Grundgedanke schwebt den Verfassern der Denkschrift die Beteiligung des Reichs an den Substanzwerten der Wirtschaft zu einem Fünftel mit dinglicher Sicherheit für die Zwecke der Kriegsschuldentilgung vor. Damit würde die Deckung des Reichshaushalts während der ersten Jahre erleichtert und eine Grundlage für Auslandskredite erzielt.

Die Durchführung dieses Grundgedankens

wird in der Denkschrift folgendermaßen dargestellt.

Ausgegangen wird von dem Verhältnis der Ertragssteigerungen im Vergleich zum Frieden und von den Verkaufspreisen, die die Goldwerte der Wirtschaft zurzeit erzielen. Die Wertsteigerung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes gegenüber dem Frieden wird auf das Fünfeinhalb- bis Sechsfache, bei voller Freigabe der Getreidewirtschaft auf das Achtfache des Friedenswerts geschätzt. Die Wertsteigerung der städtischen Wohn- und Mietgebäude wird bei einer Steigerung der Mietpreise auf 300 Prozent der Friedensmieten mit etwa dem Doppelten des Friedenswerts veranschlagt. Bei den gewerblichen und kaufmännischen Unternehmungen wird eine Wertsteigerung auf das Sechsfache angesetzt.

Die Heranziehung des landwirtschaftlichen und des städtischen Grundbesitzes wird in Form einer Gold-Grundschuld vorgeschlagen, die an erster Stelle eingetragen und die sowohl durch den Eigentümer wie auch durch den Inhaber der Nachbelastungen voll abgedeckt werden können. Die Grundschuld soll betragen, bei landwirtschaftlichen Grundstücken 20 Prozent des Gegenwartswerts, bei städtischen Grundstücken 75 Prozent des Friedenswerts, wobei eine Steigerung der Mieten auf 300 Prozent vorausgesetzt wird. Als Verzinsung sind bei landwirtschaftlichen Grundstücken 4 Prozent, bei städtischen Grundstücken 4½ Prozent in Aussicht genommen.

Bei den gewerblichen und kaufmännischen Unternehmungen schlägt die Denkschrift eine Beteiligung des Reichs mit 20 Prozent vor, bei der allerdings Unternehmungen unter einer gewissen Größe freizulassen wären; Einzelunternehmungen sollen der Pflicht zur Körperschaftsbildung unterliegen. Dem Anteil des Reichs soll kein Stimmrecht, wohl aber ein Gewinnvorzugsrecht von etwa 6 Prozent zustehen. Die anderen Gesellschafter sollen ein Ablösungsrecht erhalten.

Bei der Veranschlagung der Erträgnisse

der Goldwertbelastung geht die Denkschrift davon aus, daß der Wert des landwirtschaftlichen Besitzes vor dem Krieg etwa 100 Milliarden betragen habe, sein gegenwärtiger Verkaufswert also 550 bis 600 Milliarden Papiermark betrage. Die Friedensmiete aus dem städtischen Grundbesitz wird mit 4 Milliarden Mark angesetzt, so daß 300 Prozent der Friedensmiete 12 Milliarden Papiermark ergeben. Den Gesamtjahresertrag der gewerblichen und kaufmännischen Körperschaftsunternehmungen schätzt die Denkschrift mit 18 Milliarden Papiermark, wozu noch etwa 9 Milliarden für Einzelunternehmungen kämen. Die Jahreserträge dieser Belastung der Goldwerte werden folgendermaßen geschätzt:

Alles in Milliarden Papiermark:

Vorläufige Erträge:	
Landwirtschaft	4,4
Städtischer Grundbesitz	3
Industrielle und kaufmännische Unternehmungen	5
	12,4

Hierzu gegebenenfalls später:	
aus der Landwirtschaft (volle Freigabe der Getreidewirtschaft)	1,2
aus dem städtischen Grundbesitz (bei weiterer Mietpreissteigerung)	3
zusammen als Erträgnis im Dauerzustand, rund:	17

Kapitalisierte Beträge:

Für die übernommenen Substanzwerte ergäbe sich zunächst vorläufig folgende Aufstellung:	
Landwirtschaftliche Grundschuld	110
Städtische Grundschuld	67
Beteiligung an Unternehmungen	108

Mithin Wert der übernommenen:	
Substanzwerte im Anfang	285
Hierzu kämen später:	
bei der landwirtschaftlichen Grundschuld	30
bei der städtischen Grundschuld (im Falle weiterer Mietsteigerung)	67

Somit Gesamtbetrag der übernommenen Substanzwerte im Dauerzustand 382

Hiervon wären abzuführen: Erleichterungen für kleine Betriebe und Minderleistungen bei Steuern (Körperschafts- und Kapitalertragssteuer) mit 3 bis 4,5 Milliarden Mark jährlich.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Goldmarkt. Der Devisenjammer dauert unvermindert fort. Unsere Saluta gleitet immer tiefer herunter, besonders in Newyork. Die hinauschiebung der Entscheidung über Oberschlestens Zukunft und unsere großen Zahlungen an die Entente sind die Hauptursachen. Am 19. August notierten 100 deutsche Mark in Zürich 7 (7.17%) Franken, nachdem sie am 16. August sogar auf 6.30 gefallen waren; in Amsterdam 3.82 (3.92) Gulden; in Kopenhagen 7.40 (7.80), in Stockholm 5.70 (5.85) Kronen; in Wien 1218 (1232) Kronen; in London 3.07% (3.09) Schilling; in Newyork 1.20 (1.21) Dollar und in Paris 15% (15%) Franken.

Börse. Anfangs der Woche gab es wieder an sämtlichen deutschen Börsenplätzen eine so wilde Spekulation, daß fast die gesamte öffentliche Meinung sich mit diesem Treiben beschäftigte und der Berliner Börsenvorstand sich genötigt sah, einige börsenfreie Tage anzuberaumen, damit die Kursmakler und die Banken der ungeheuren Flut von Spekulationsaufträgen Herr werden konnten. Im Laufe der Woche setzte ein Rückschlag ein, der auch zu einer Kursermäßigung führte. Aber schon am Freitag reizten diese Kursabschläge zu neuen Käufen. Die Kursstürze gingen bis zu 10 Prozent. Zu erklären ist die Erscheinung nur so, daß bei der fortschreitenden Entwertung unseres Papiergelds jedermann um jeden Preis sein Geld in Aktien anzulegen sucht. Das zuverlässigere Anlagegebiet, der Markt der festverzinslichen Staatspapiere, bietet allerdings der Spekulation keinen Anreiz und bleibt vernachlässigt: Reichsschatzscheine 98 (unverändert), Kriegsanleihe 77.35 (unverändert), 4proz. Württemberger angeboten mit 71 (- 4).

Produktenmarkt. Seitdem das Regenwetter noch in letzter Stunde die schlimmsten Gefahren beseitigt hat, ist die Stimmung an den Produktenbörsen lustlos geworden. In Berlin notierten am 19. August Weizen 422-426 (- 30), Roggen 334-340 (- 10), Gerste 382-392 (Wintergerste) und Sommergerste 480-495 (- 10), Haber 336-342 (- 20), Mais 284-288 (- 30), Viktoriaerbsen 580-630 (+ 60), Futtererbsen 360-380 (- 10), Raps 575-595 (unv.), Leinsaat 575-595 (unv.).

Warenmarkt. Die Nachfrage nach deutschen Waren im Ausland nimmt teilweise zu, besonders nach Eisenzeugnissen. Auch sonst ist im allgemeinen über eine bessere Geschäftslage zu berichten, die sich immer deutlicher auch in der Textilbranche durchsetzt. Häute und Leder zogen weiter im Preise an. Angesichts der durch die Feuerung hervorgerufenen neuen Lohnforderungen ist an einen Preisabbau nicht zu denken.

Viehmarkt. Die Preise haben sich in dieser Woche nicht wesentlich geändert. Da bereits wieder trockenes Wetter eingetreten ist, sind die Viehhalter weniger verkaufslustig, als man erwartet hatte. Milchschweine kosten 350-500 Mk. das Paar.

Holzmarkt. Die Woche hat keine Aenderung gezeigt. Nadelstammholz und Bretter werden gern gekauft. Die Preise sind ungefähr dieselben wie vor acht Tagen.



Neues vom Tage.

Weitere Entschädigungsleistung.

Berlin, 21. Aug. Zur Zahlung eines der zwanzig Dreimonatswechsel, die von der Reichsregierung der Wiederherstellungskommission in Paris übergeben worden sind, haben laut „Lokalanzeiger“ vier New Yorker Banken im Auftrag der Reichsbank bei dem Bankhaus Morgan u. Co. in New York 5 Millionen Dollar (450 Millionen Mark) einbezahlt.

Deutscher Gesandter in Polen.

Berlin, 21. Aug. Der neue deutsche Gesandte in Polen, Freiherr v. Schön, hat im Warschauer Ministerium des Äußern sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Die obereschlesischen Besatzungslosten.

Oppeln, 21. Aug. Die Kosten für die Besatzung der Verbandsstruppen in Oberschlesien belaufen sich bis 1. August auf 9 1/2 Milliarden Mark. Dazu kommen die Zerstörungen der Polen mit einem Schaden von rund 3 1/2 Milliarden. Eine teure Besatzung, denn ohne die Franzosen hätte es in Oberschlesien keine polnischen Aufstände gegeben.)

König Alexander erkrankt.

Berlin, 21. Aug. Aus Lugano wird dem „Lokal-Anz.“ berichtet: Der Pariser Berichterstatter des „Secolo“ verzeichnet ein Gerücht, wonach der in Paris schwer krank darniederliegende junge König Alexander von Serbien das Opfer eines Anschlags geworden sei. — Nach anderen Meldungen soll es sich um eine Blinddarmentzündung handeln.

Die Erdriingung des rheinischen Weinbands.

Boypard, 21. Aug. Die rheinischen Weinbaukreise legen hinsichtlich der Art der angekündigten Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen die Befürchtung, daß die erdrückende Konkurrenz des französischen Weines auch nach der Aufhebung der Sanktionen fortbestehen werde. Die ständige Einfuhrstelle für Waren aus dem Westen würde einer Verewigung des Vochs im Westen gleich kommen, wenn nicht nach Möglichkeit von Berlin vorgebaut wird.

Vom Völkerbundsrat.

Paris, 21. Aug. Der Oberste Rat wird dem Völkerbundsrat das bisher angelegene Aktenmaterial über die obereschlesische Frage zustellen. Der spanische Botschafter in Paris, Quinones de Leon, ist von dem Vorsitzenden des Völkerbundsrats Ishii (Japan) erachtet worden, die Berichterstattung zu übernehmen. (Quinones ist ein persönlicher Freund des Königs Alfonso und gilt in Paris als überzeugter Franzosenfreund.)

Paris, 21. Aug. Wie der „Petit Parisien“ zu wissen glaubt, hat der Präsident des Völkerbunds in seiner Antwort an Briand den Text der vom Obersten Rat angenommenen Entschlüsse wiederholt. Er erklärte, daß der Völkerbundsrat den ihm erteilten Auftrag annehme, eine Lösung bezüglich der Grenzfestsetzung in Oberschlesien zu finden. Er erkenne an, daß diese einstimmig gesehen müsse und fügte hinzu, daß der Rat vollständig Herr des einzuschlagenden Verfahrens bleibe. Die Negierungen müßten ihren Vertretern freie Hand lassen. Er hoffe, daß der Völkerbundsrat in einer Schrift, die so kurz wie möglich sein soll, zu einem befriedigenden Ergebnis kommen werde.

Wintelzüge.

Paris, 21. Aug. Das „Echo de Paris“ erfährt „aus gutunterrichteten Kreisen“, der Völkerbundsrat habe sich in seiner letzten Entscheidung nur an den Vertrag von Versailles und die Volksabstimmung in Oberschlesien zu halten. Wenn er es für notwendig halte, könne er nachprüfen, ob die Volksabstimmung gemäß den Bedingungen des Friedensvertrags vor sich gegangen sei und das Ergebnis der Abstimmung

darnach auslegen oder „ergänzende“ Untersuchungen anordnen. Er könne ganz Oberschlesien den Deutschen oder den Polen zuteilen, eine Teilung anraten, das Grubengebiet teilen oder ganz einer Macht zuweisen. Der Völkerbundsrat werde ein Gutachten abgeben, aber ein schiedrichterliches Gutachten. Selbstverständlich habe Frankreich die Möglichkeit, wenn das Gutachten gegen seine „Lebensinteressen“ verstößt, die Durchführung zu verhindern, indem es aus dem Völkerbund austrete, wie es im vorigen Jahr Argentinien getan habe. Es sei aber anzunehmen, daß das Gutachten von den Beteiligten angenommen werde.

Freilassung weiterer Avignon-Gefangener.

Paris, 21. Aug. „Journal des Debats“ zufolge hat der Justizminister weitere 26 in Avignon zurückgehaltene verurteilte deutsche Kriegsgefangene „begnadigt.“

Die Niederlage der Spanier.

Paris, 21. Aug. Wie der „Matin“ erfährt, hat die spanische Regierung soeben den amtlichen Bericht über den ersten Kampf in der Umgebung von Melilla erhalten. Insgesamt sind 14 712 Soldaten gefallen. Die Zahl der Vermissten ist dabei nicht festgestellt. 139 Feldgeschütze, 392 vollständige Maschinengewehre und über 29 000 Gewehre fielen in die Hand der Mauren. Den Kadalen sind ferner bedeutende Mengen von Sanitäts-, Eisenbahn- und Flugzeugmaterial, sowie viele Pferde und Maniere in die Hände gefallen.

Einverständnis über Oberschlesien?

Berlin, 21. Aug. Eine Lemberger Zeitung teilt mit, Lloyd George habe sich im Fall der Anerkennung Ostgaliziens an Polen mit Briand vertraulich verständigt, die Zbrucz-Linie als östliche Grenze Polens anzuerkennen, wenn Frankreich mit der Zuteilung des größten Teils des obereschlesischen Industriegebiets an Deutschland einverstanden sei. Briand wolle zustimmen, wenn die polnische Regierung einverstanden sei.

Handelsvertrag vor dem Sonderfrieden.

London, 21. Aug. „Daily Telegraph“ meldet aus Washington: In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Verhandlungen mit Berlin sich nicht auf der Grundlage eines Sonderfriedens, sondern auf der eines Handelsvertrags bewegen. Die Friedensverhandlungen würden später stattfinden. Das Handelsabkommen werde nur eine vorübergehende Maßnahme sein, unter der die Konsuln besondere Vollmachten erhielten. Die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern sollen wieder aufgenommen werden. Mit der Herstellung diplomatischer Beziehungen werde man jedoch bis zur Unterzeichnung des Friedensvertrags warten. Es werde nicht notwendig sein, ein derartiges Handelsabkommen dem Senat zu unterbreiten.

Vom anatolischen Kriegsjahresplan.

Paris, 21. Aug. Nach einem Telegramm des „Matin“ aus London sind die griechischen Truppen nur noch 75 Kilometer von Angora entfernt. Angora ist von griechischen Flugzeugen bombardiert worden. Die Flieger melden, daß die Bevölkerung die Stadt räume. — Bei Gordium, südwestlich von Angora, soll eine Schlacht im Gange sein.

Festall zum König des Irak gewählt.

London, 21. Aug. „Daily Mail“ meldet, daß Emir Fesal durch Volksabstimmung in Mesopotamien zum König des Irak gewählt wurde. Die Begeisterung in Bagdad ist außerordentlich groß. Aus allen Teilen Mesopotamiens sind etwa 300 000 Personen in der Stadt eingetroffen.

Besuch des englischen Thronfolgers in Japan.

London, 21. Aug. Der Prinz von Wales, Eduard Albert wird nach Beendigung seiner indischen Reise in Japan einen Besuch abstatten.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Aug. (Die städtischen Guts-höfe.) Die Stadtverwaltung hat im Frühling des Hungerjahrs 1916 auf eigenem Grund und Boden Lebensmittel für Krankenhäuser und ähnliche Anstalten zu erzeugen begonnen. In geeigneten Räumen in Cannstatt, Hedelfingen und Sindelfingen wurde Milchvieh eingestellt. Ende Juli 1916 wurden dann die Guts-höfe Alwind, Ode, Hermaringen, Oll. Heidenheim (230 württ. Morgen zu 32,52 A. um 185 000 M.), Sindelfingen, Ode, Oberbettringen, Oll. Gmünd (280 Morgen um 280 000 M.) und Storzeln bei Singen a. S. (250 Morgen um 298 000 M.) mit lebendem und totem Inventar und der Ernte angekauft. Am 1. April 1917 wurde die Hofdomäne Kleinhofenheim (380 Morgen) um 8500 M. jährlich gepachtet und auf einem von der Stadtgemeinde Sindelfingen gepachteten 40 Morgen großen Grundstück eine Viehwirtschaft eingerichtet. Beim Bahnhof Baihingen a. E. wurde ein 6 Morgen großer Geflügelhof angelegt und im April 1921 das an den Truppenübungsplatz anstoßende Pierbedpot Breithülen (950 Morgen) auf 12 Jahre um 45 000 M. jährlich gepachtet. Auf dem Hof Storzeln ist ein Heim für 150 Kinder eingerichtet. Die Einrichtungskosten in Sindelfingen beliefen sich auf 200 000 M., das lebende und tote Inventar in Kleinhofenheim kostete 114 000 M., das in Breithülen 135 000 M. Das Anwesen in Cannstatt kam auf 330 000 M., die Einrichtung des Geflügelhofs in Baihingen a. E. auf 400 000 M. zu stehen. Die Betriebe erforderten in den ersten Jahren beträchtliche Zuschüsse, erst jetzt beginnen sie eine Rente abzuwerfen; von den Hofgütern Alwind, Sindelfingen, Storzeln, Sindelfingen, Klein-Hofenheim und Breithülen wird für das Rechnungsjahr 1921 ein Betriebsüberschuss von 207 000 M. erwartet. Einnahmen und Ausgaben von Cannstatt gleichen sich mit je 609 000 M. aus. Der Geflügelhof in Baihingen erfordert, wie die „Württ. Ztg.“ mitteilt, noch einen Zuschuß von 28 600 M.

Stuttgart, 21. Aug. (Immer neue Schröpfungen.) Nach der neuen Eisenbahn-Fundordnung werden die Vordrucke für Verlustanzeigen in Zukunft nur gegen eine Gebühr von 40 Pfg. je Stück abgegeben. Für die Rückgabe der gefundenen Gegenstände wird, wenn die Auslieferung durch den Bahnhof erfolgt, eine Gebühr von 2 M., und wenn sie auf dem Fundbureau oder einer Fundstammstelle erfolgt, eine Gebühr von 3 M. erhoben. Wird die Verlustanzeige von Bahnbeamten ausgefertigt, so ist eine Gebühr von 50 Pfg. zu entrichten.

Stuttgart, 21. Aug. (Lohnbewegung.) Gegenüber der Behauptung, die Arbeitgeber der Metallindustrie haben Verhandlungen über Lohnzulagen schroff abgelehnt, teilt der Verband württ. Metallindustrieller mit, daß er sich den Arbeitervertretungen gegenüber zu Verhandlungen bereit erklärt habe, daß er aber zunächst abwarten wolle, bis die Lage sich übersehen lasse, da die Preisentwicklung der einzelnen Lebensmittel noch ganz unbestimmt sei.

Die Bäckergehilfen haben eine Ausgleichszulage von wöchentlich 60 M. gefordert. Die Bäckermeister haben die Forderung abgelehnt.

Jugosi. Im Handelshof und im Kunstgebäude wird am Montag den 22. August die fünfte Edelmetallmesse für Juwelen, Gold- und Silberwaren für Wiederverkäufer eröffnet. Sie dauert bis zum 28. August.

Endlich frei. Unter den freigelassenen Gefangenen von Avignon befindet sich auch ein Württemberger, Eugen Fauser aus Bodisshausen, Oll. Nottensberg.

Esslingen, 21. Aug. (Außer Gefahr.) In dem Beistunden von Oberbürgermeister Dr. Mülberger ist eine Besserung eingetreten.

Gmünd, 21. Aug. (Der Streik.) Unter der Voraussetzung, daß die Arbeit wieder aufgenommen wird, erklärte sich der Arbeitgeberverband zu weiteren Verhandlungen bereit. Dieses Anerbieten lehnte aber die Arbeiterchaft in einer Massenversammlung ab. Das

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.

Endlich hatte er sich zu dem Kauf einiger langgestielter rosa Rosen entschlossen. Er bezahlte mit einem zwanzigmarkstück, daß sie ihm wechseln und herausgeben mußte, wobei sie das ganz bestimmte Gefühl hatte — er tut das absichtlich, um noch zu verweilen.

Und als er gegangen, dachte sie: „Was wollte er eigentlich?“

Am Abend kam Richard Westermann. Er aß mit gutem Appetit sein Nachtmahl und machte sich's dann bequem in der Sofaecke.

„Heute hat der Major Geburtstag, da konnte ich schon zeitiger kommen — große Feier im Kasino — der Feiwedel hat mir bis zehn Urlaub gegeben!“

„Ja, die Frau Oberstleutnant, seine Schwester, war gestern da und hatte einen Vesikentorb gekauft und die Schale mit dem Obst, die Fräulein Dolly so schön zurechtgemacht“, erzählte Frau Westermann.

„Ah, die Frau Fränze, die dem Herrn Major das Haus führt“, lächelte der junge Soldat, „sie paßt gar nicht hierher; sie ist dem Alten viel zu vergnügungslustig, für den gibt's doch nichts als den Dienst, hübsch genau nimmt er es! Er sieht's gar nicht gern, daß sie immer die Herren einladet — sie möchte eben gern wieder heiraten, Gott, ja so 'ne junge Witwe von dreißig — und 'ne hübsche Frau ist sie.“

„Sie war mit einem Herren, einem Offizier, im Laden, den sie Deuschhoff nannte“, sagte Dolores.

„Gerade auf den hat sie es abgesehen; sie möchte ihn zu gern haben, meinen Hauptmann!“ rief Richard, „aber der wäre eigentlich zu schade für sie; er ist so gut, für den gehen wir alle durch's Feuer, und sie ist so fähig, so leicht! Sie läuft ihm immer in den Weg! Geld hätte sie ja; der Hauptmann könnte es gut gebrauchen; denn er ist arm — wie eine Kirchenmaus, hätte ich beinahe gesagt.“

„Und kauft dennoch so teure Rosen?“ dachte Dolores. „Ja, Mutter, wenn wir nur etwas von dem hätten, was die Frau Oberstleutnant hat, dann könnten wir jetzt von Mesentölers das Geld kaufen und alles ein hübsches

modernes einrichten — das Feld möchte ich zu gern haben!“

„Wir können es jetzt doch mal nicht, Richard, und Mesentöler verlangt zu viel. Vielleicht heiratet du mal 'ne Frau mit 'n hübschen Geld, dann kauft du's dir einrichten, wie du willst! Vom Landwirt Wissenal in Holzig die Jüngste, die möchte dich gern! Und die Nichte von Mesentölers ist auch ein hübsches Mädchen! Solange wir das Geschäft haben, muß alles schon bleiben, wie es ist — der Umbau vor'n paar Jahren hat gerade genug gelostet. Da hast aber so große Rosinen im Kopf, das ist für hier gar nicht angebracht.“

„Warum nicht, Mutter? Wir haben hier so guten Boden! Wir könnten viel mehr am Gemüse, besonders am feinen, herauschlagen! Konjervenfabriken sind gute Abnehmer für Spargel, Erbsen, Karotten — natürlich muß alles im großen betrieben werden! Und draußen vor der Stadt große Spargelbeete, davon würde ich mir was versprechen! Auch die Obstkultur, wenn's richtig betrieben wird, bringt was ein! Es geht für Obst viel zu viel Geld aus Deutschland ins Ausland, was nicht nötig wäre! Spalter-Obst und dann das Topfobst —“

Frau Westermann hielt sich die Hände an die Ohren. „Hör auf, Richard, ich werd ganz schwindelig von deinen Plänen! Dann mußt du dir schon 'ne ganz Reiche suchen — dann kriegst du es so, wie du's willst! Jedoch will ich doch auch einmal selbständig machen —“, sie seufzte und wiederholte: „Nimm dir 'ne ganz Reiche —“

„Alles ist wohl nicht besammern, Mutter! Gut muß ich ihr auch sein, die ich mal heirate!“ entgegnete er ernst, fast traurig, und blickte dabei auf Dolores, die, während er sprach, ihn aufmerksam angesehen hatte.

Sie erschauerte beinahe vor dem, was dieser Blick ihr offenbarte. — Richard Westermann, mit dem sie immer gern geplaudert, der ihr in seiner ehrlichen Schlichtheit so sympathisch war — sollte der tiefer für sie fühlen? Manches fiel ihr nun ein: seine Stimmen, etwas ungeschickten Huldigungen, aber die sie nicht weiter nachgedacht, erschienen ihr jetzt in einem andern Licht — rührend war es ihr und gab ihr auch eine reine Freude: hatte ihre Persönlichkeit so stark auf den einfachen Menschen gewirkt — die Persönlichkeit der armen Verkäuferin?

Die Kundensuhr schlug neun. „Ich möchte jetzt hinausgehen, Frau Westermann. Darf ich mir die Zeitung mitnehmen, oder hat Herr Westermann

sie noch nicht gelesen?“ sagte Dolores, sich erhebend.

„Doch, ehe mein Mann fortging in den „Goldenen Anker“ hat er schnell reingekuckt! Und Jedoch liegt sie in seinem Bereich, wo er doch heute ist! — Ihre Lampe steht auf dem Vorplatz, Fräulein Dolly!“

„Gute Nacht!“
Dolores reichte auch Richard die Hand. „Gute Nacht, Herr Westermann!“ Sie fühlte eine heiße bobende Jünglingshand in der ihren.

„Gute Nacht, Fräulein Dolly!“ — — —

14. Kapitel.

Es verging jetzt selten ein Tag, an dem nicht der Hauptmann von Deuschhoff ein paar Blumen kaufte. Er richtete es immer so ein, wenn niemand im Laden war, so daß die schöne Verkäuferin nur ihn zu bedienen hatte.

Dolores hatte es bald gemerkt; es war ihr so peinlich; und unruhig klopfte ihr Herz, wenn die hohe, breitschultrige Gestalt des Offiziers den Laden betrat.

Er verlangte gewöhnlich ein Vesikentränkchen, ein paar Nelken, nicht viel; aber dennoch wogte er den Einkauf in die Länge zu ziehen, indem er nach verschiedenen fragte, worüber sie ihm Rede und Antwort stehen mußte, und wenn es auch nur ganz gleichgültige, geschäftsmäßige Fragen waren.

Der Blumenladen von Westermanns hatte jetzt, seit Dolores darin herrschte, in jeder Großstadt mit Ehren bestehen können.

Wie gesamtvoll die Schnittblumen geordnet, die Kränze gebunden wurden, wie die Palmen und die blühenden Topfgewächse gediehen — Dolores hatte wirklich eine geschickte, glückliche Hand, und Frau Westermann pries den Tag, der ihr die junge, traurige Witwe ins Haus gebracht!

Dolores hatte es durchgesehen, daß ein paar rote Korbfesseln, auf die sie bunte Kissen gelegt, und ein kleiner runder Tisch angeschafft wurden; so war dem Verkaufsraum das Nüchtern, Ladenmäßige genommen, und er machte mehr den Eindruck eines Blumenzimmers, der noch verstärkt wurde durch Blumenkränze, Ampeln mit Echinogewächsen, durch viele Vasen, schlante, hohe Vasen, breite, flache Schalen, worin Dolly die Blumen u. s. w. Charakter prunkte.

(Fortsetzung.)



Oberamt rief den Schlichtungsausschuss, das Stadtschultheißenamt das Arbeitsministerium an. Letzteres erklärte sich als vorerst noch nicht zuständig.

Stuttgart, 21. Aug. (Die Bauernvereine und die Erfassung der sogenannten Goldwerte.) Auf der Tagung der 27 deutschen Bauernvereine, auf der rund 700 000 deutsche Bauern vertreten waren und an der Abgeordnete aller bürgerlichen Parteien teilnahmen, wurde folgende Entschliessung gefasst: Die Erfüllung des Ultimatum ist, wenn überhaupt, so nur in dem Fall möglich, daß die Substanz des Volkvermögens ungeschmälert erhalten bleibt. Dafür dürfen zur Ausbringung der erforderlichen Mittel nur die Erträge des Volkvermögens herangezogen werden. Wird dagegen die Substanz durch fiskalischer Steuern verkleinert oder in fremde Hand überführt, so werden naturgemäß die Erträge des verbleibenden Restes von Jahr zu Jahr kleiner werden und von Jahr zu Jahr weniger ausreichen, die verlangten Leistungen anzubringen. Der Sozialismus verlangt Erfüllung auf Kosten der Vermögenssubstanz, um durch die dann nötig werdenden Konfiskationen bzw. Notverkäufe den privaten Besitz mehr und mehr zu beseitigen. Die bürgerlichen Kreise, insbesondere der Bauernstand, halten dagegen daran fest, daß das deutsche Nationalvermögen unter allen Umständen ungeschmälert in deutschem Besitz erhalten bleiben muß. Ganz abgesehen von der Frage der Erfüllungsmöglichkeit des Ultimatum gibt nur die restlose Erhaltung des deutschen Volkvermögens in der schaffenden Hand des deutschen Privatwirtschafers die Gewähr für die notwendige Erhöhung der Produktion; insbesondere ist dies der einzige Weg, auf dem Gebiet der Landwirtschaftlichen Erzeugung die für die Sicherstellung der Ernährung dringend notwendige Höchstleistung zu erreichen.

Hammersteinbach im Schwarzwald, 21. Aug. (In der Sommerfrische.) Der württ. Staatspräsident Dr. v. Dierckh weist seit einigen Tagen im nahen Bregenzbach zur Kur.

Göppingen, 21. Aug. (Im Dienst verstorben.) Auf dem Feldweg zwischen Dürnau und Bezgenriet hat der Feldwächter die Leiche des 47 Jahre alten verheirateten Landpostboten Wilhelm Falter von Dürnau gefunden, der an einem Herzschlag tot zusammengebrochen war.

Kirchheim u. T., 21. Aug. (Großfeuer.) In der Altstadt brach am Freitag vormittag in der Wachsfabrik von Strauch u. Co. ein Brand aus, der in kürzester Zeit das ganze Gebäude ergriff und sich auch den Nachbarhäusern mitteilte. Die Göttinger Motorspritze wurde zu Hilfe gerufen. Anher dem Fabrikgebäude sind zwei Wohnhäuser und eine Scheuer dem Brand zum Opfer gefallen. Es herrschte Wassermangel, der erst behoben war, als die Lauter in die Stadt geleitet wurde. Unter den Obdachlosen befindet sich auch eine Witwe mit sieben Kindern.

Heidenheim, 21. Aug. (Das 8. Schuljahr.) Auf Antrag des Ortschulrats beschloß der Gemeinderat, das 8. Schuljahr für die Knaben pflichtgemäß einzuführen. Von der Ausdehnung auf Mädchen wurde abgesehen.

Heidenheim, 21. Aug. (Kein Schafmarkt.) Die Abhaltung des am 25. ds. Mts. hier fälligen Schafmarktes ist aus seuchenpolizeilichen Gründen verboten worden.

Neresheim, 21. Aug. (Neue Abtei.) Der bischöfliche Prior Pater Bernard Durr ist durch den Erzbischof von Beuron zum ersten Abt der neuen Benediktinerabtei Neresheim ernannt worden. Seine Weihe erfolgt am 8. September durch Bischof Dr. Paul Wilhelm v. Keppeler.

Kirchheim, 21. Aug. (Westraße Neugier.) Am Sonntag nach dem Nachmittagsgottesdienst hielt der Pfarrer einen Vortrag für Frauen und Jungfrauen. Ein heftiger Bürger ließ sich aus Neugierde auf die Empore, um ungesehen lauschen zu können. Währenddessen schloß der Mesner die Tür zur Empore ab und verschwand. Als der Vortrag zu Ende war, bemerkte der Pauscher, daß er eingeschlossen war und er mußte an dem Kirchentürer herunterklettern. Für den Spott brachte er nicht zu fügen.

Mulendorf, 21. Aug. (Ein Aufruf über die Brandstiftung.) Im „Mulendorfer Tagblatt“ veröffentlichen Graf Königsegg folgenden Aufruf: „Aufgepaßt Mulendorfer Bauern! Ein unerhörtes Verbrechen! Ein Mitglied unseres Gemeinderats hat voll Schadenfreude der Vernichtung meiner großen Roggen- und Weizenenergie zugesehen, als die beiden Vorratsschuppen, durch gemeine Brandstifter angezündet, niederbrannten. Er kündigte noch mehr Brandfälle in vollen Schenken der „Bucherer mit ihren hohen Getreidepreisen“ an. Er muß es wissen! Also aufgepaßt! Im übrigen lassen wir Landwirte und nicht die Bezeichnung Bucherer gefallen, auch nicht von einem Gemeinderatsmitglied. Gegen die Verleumdung eines solchen Mannes ist aber mit Vernunftgründen nicht aufzukommen. Viel einfacher allerdings und das beste Mittel zur Verbilligung des Getreides ist — dasselbe nach hunderten von Zentnern anzuzünden. Daß ich nichts, brauchst auch du nichts, und mag die Allgemeinheit einen noch so großen Schaden haben. Also aufgepaßt! Graf Königsegg.“

Wartenstein, 21. Aug. (Todesfall.) Nach längerem Leiden verschied vorgestern Fürst Johannes von Hohenlohe-Wartenstein und Jagstberg. Er war geboren am 20. August 1862. Vermählt war Fürst Johannes seit 12. Februar 1901 mit Erzherzogin Anna Maria von Toskana. Der Ehe sind sechs Kinder entsprossen. Der Fürst war bis zur Revolution Präsident der Württ. Eisen-Kammern.

Handel und Verkehr.

Herrenberg, 21. Aug. (Die Obstpreise.) Aus dem südtürkischen Obst wurden durchschnittlich erlöst im Jahr 1919 18 Mark, 1920 34 Mark, 1921 60 Mark für den Zentner.

Stuttgart, 19. Aug. (Schlachthofmarkt.) Dem gestrigen Markt am Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugezogen: 169 Ochsen, 22 Bullen, 240 Jungkälber, 291 Jungziegen, 340 Kühe, 876 Kälber, 1028 Schweine, 25 Schafe und 1 Ziege, die sämtlich verkauft wurden. Verkauf des Marktes: belebt. Erlöst wurde aus 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 600—670, zweite 460—570, Bullen erste 530 bis 580, zweite 450—500, Jungziegen erste 620—690, zweite 500—590, dritte 410—490, Kühe erste 480 bis 570, zweite 350—460, dritte 200—310, Kälber erste 700—750, zweite 610—680, dritte 510—580, Schweine 1340—1390, Ziegen 1250—1320, dritte 1100—1210.

Winnenden, 19. Aug. (Obstmarkt.) Auf dem gestrigen ersten Obstmarkt waren 25 Körbe Tafelobst und Zwetschen zugeführt. Der Handel ging schlecht. Tafelbirnen sollten 100—150 M. der Zentner kosten. Umso rascher waren 12 Säcke Mostobst geräumt, die mit 40—50 M. der Zentner vergleichsweise billig waren.

Zettwang, 20. Aug. (Hopfenenernte.) Der Stand der Hopfenpflanzen ist befriedigend. Die Frühhopfenenernte ist in vollem Zug. Späthopfen zeigt infolge der Niederschläge einen ziemlich reichen Bestand, der in der Ausbildung begriffen, aber noch auf günstiges Wetter angewiesen ist. Die Schätzungen lauten auf eine halbe Ernte gegen das Vorjahr, 4000—4500 Ztr. Etwa 60 Händler sind am Platz. Sie bezahlten anfangs 4000, legt schon über 6000 M.

Vermischtes.

Ein blühendes Kirchenbäumchen ist derzeit im Garten der Stuttgarter Altvaterhütte auf dem kalten Feld (bei Weissenstein) zu sehen.

Der Milchpreis in Frankfurt a. M. ist vom dortigen Lebensmittelamt auf 4.20 Mark für das Liter festgesetzt worden.

Gaben aus Kuba. Aus Kuba wurden nach Berlin bis 22. Juli schon 30 000 Dollar (fast 3 Millionen Mark) an den Ausschuss für die notleidenden deutschen Kinder überwiesen. Der Heuberg erhielt davon einen Betrag von 100 000 Mark.

Industriespionage. Eine Verhandlung vor dem Schwurgericht in Köln beschäftigte sich mit der Industriespionage einer englischen Firma, die mehrere Leute aus Wiesdorf beauftragt hatte, von einem Fabrikmeister der Farbwerke Bayerischen Anilin-Negele zu erwerben. Den Spionen war von der englischen Firma eine Bezahlung in Höhe von 100 000 Pfund Sterling, also etwa 25 Millionen Mark, in Aussicht gestellt worden. Das Urteil lautete gegen drei der Angeklagten auf 9 Monate Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe, gegen einen vierten Angeklagten auf 6 Monate Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe.

Der wilde Arzneimittelhandel. Auf Grund verschiedener Verurteilungen von Arzneimittelschiebern hat die Staatsanwaltschaft Konstanz nachgeforscht, woher die meist gefälschten „Heilmittel“ (Salvarjan u. a.) kommen. Die Spuren führten nach Hamburg. Nun leitete auch die Hamburger Staatsanwaltschaft eine Untersuchung ein und es wurde bis jetzt festgestellt, daß dort 9 Personen an der Behandlung mit solchen Mitteln gestorben sind.

Wieder ein Zeppelin zerstört. In der Ballonhalle in Doulon (Südfrankreich), in der sich der frühere Zeppelin „Z 78“ befand, ereignete sich eine Explosion. Der Materialschaden ist bedeutend. (Es ist, als ob ein Flug auf den geraubten deutschen Schiffen läge.)

Auf Beschluß des italienischen Ministerrats ist der letzte Zeppelin, der seinerzeit von Deutschland an Italien abgeliefert wurde, die „Vodensee“ abgerüstet worden, weil die Erhaltungskosten täglich 50 000 Lire betragen und die Mannschaft sich mit der Bedienung des Luftschiffs nicht vertraut machen konnte.

Schiffbruch. Nach dem „Matin“ hat der englische Dampfer „King Derry“ auf der Höhe von New Brighton (Südingland) Schiffbruch erlitten. Die 1500 Reisenden wurden gerettet.

Die Cholera. In Rußland sollen in der Zeit vom 22. Juli bis 2. August 22 000 Cholerafälle festgestellt worden sein.

Die Eisenbahner in Bombay (Indien) sind in einen Streit geraten. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Die Volkskrankheit.

Aus Berlin wird der „Köln. Ztg.“ berichtet: In Berlin, aber auch in anderen großen Städten herrscht seit zwei Jahren ein Bett- und Spielfieber, das zur wirklichen Volkskrankheit geworden ist und sich aller Kreise bemächtigt hat. Spiel- und Wettbanken haben sich aufgelöst, nicht nur in Kontoren und Kaffeehäusern, sondern auch an den Straßenecken und auf freien Plätzen sieht man die Wechsellagerer der gerissenen „Bankhaber“ auf Karren und Schragen aufgeschlagen. Nun hat einmal der Staatsanwalt bei einigen dieser „Bankiers“ eingegriffen und im Handumdrehen gab es einen Kraach von 50 bis 60 Millionen, die die Leichtgläubigen verlieren, indem sie sich durch die Versprechungen von 50, 100 ja 150 Prozent Dividende, die von den Sportwettbanken geboten und eine kurze Zeitlang auch bezahlt wurden, anlocken ließen. Wer unser Volk früher gekannt hat und es in diesen Zeiten beim Spielen und Wetten wiedererkennt, der glaubt manchmal, es nicht wiederzuerkennen. Die Jugend hängt auf dem Nummernplatz (ein Platz für Volksvergünstigungen) an, wo die Glücksspiele einen erschreckend breiten Raum einnehmen. Die Alten gehen zu den Sportbanken, auf die Börse, zum Totalisator. „Ich bin dazu genötigt. Mit einem regelmäßigen Einkommen lange ich nicht, also —“

Auch in Oesterreich hat im Zusammenhang mit der Entwertung der Krone eine wilde Börsenspekulation eingesetzt. Der Dollar, im Frieden noch gleich 5/4 Gold-Kronen, erreichte einen Stand von 1100 Ba-

derkronen. Die Aktien der Petroleum-Gesellschaft „Galicia“ mit einem Nennwert von 200 Goldkronen stiegen an der Börse auf 70 000 Papierkronen. Daß da ein ruiniender Zusammenbruch unvermeidlich ist, liegt auf der Hand.

Totales.

— Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 22. bis 28. d. Mts., wie in der Vorwoche, zum Preis von 340 M. für ein Zwanzigmargstück usw.

— Postlagernde Sendungen. Das Reichspostministerium weist darauf hin, daß zur Empfangnahme postlagernder Sendungen die Stellung eines besonderen Antrags notwendig ist.

— Die 5 Worte auf der Ansichtskarte. Ueber die Vorschriften bei der Versendung von Ansichtskarten herrscht vielfach noch Unkenntnis. Bei Ansichtskarten, die als Drucksache gegen die ermäßigte Gebühr von 15 Pfg. befristet werden sollen, ist es zulässig, auf der Vorderseite Größe oder ahnliche Höflichkeitssprüche mit höchstens 5 Worten hinzuschreiben. Außerdem können auf derartigen Karten, wie auf Drucksachen überhaupt, Absendungs-Tag, Unterschrift, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders handschriftlich angegeben werden. Wegen die Angabe mehrerer Absender bestehen keine Bedenken; auch nicht gegen Angaben wie: herzliche Grüße vom Bodensee. Im übrigen unterliegen Ansichtskarten der Posttarifgebühr (40 Pfg.).

— Rauchverbot in Nichtraucherabteilungen. Um die frühere straffe Diensthandhabung des Rauchverbots in Nichtraucherabteilungen wieder zu erreichen, gewährt die Eisenbahnverwaltung, wie die „Bayerische Tabakztg.“ mitteilt, seit kurzem ihrem Personal für die Entdeckung von Übertretungen des Rauchverbots Belohnungen. — Gilt das nur für Bayern?

— Vorboten von Erdbeben. Von sachkundiger Seite wird der „Freiburger Ztg.“ geschrieben: Am 17. August, abends 8.35 und 8.50 Uhr konnte man in nördlicher Richtung zwei stark in hellgrünlichem Licht leuchtende Meteore beobachten. Sie erschienen gegenüber den anderen Gestirnen als faustgroße Kugeln, flogen sehr tief in flacher, etwas geneigter Bahn und verschwand lautlos. Wahrscheinlich handelt es sich um Kugelblitze, die bei zunehmender vulkanischer Erregung des Erdinnern aus Spalten und vulkanischen Rufföhren vom Erdinnern ausgestoßen werden. Sie gelten als Vorboten von Erdbeben. Im Jahr 1911 sind solche bereits Ende August, während der Hitzeperiode, erschienen, der bekanntlich am 16. November in Südwestdeutschland ein kräftiges Erdbeben folgte, das von elektrischen Entladungen und Kugelblitzen, die aus der Erde kamen, begleitet war.

Die amerikanischen Milchkuhe.

Von sachkundiger Seite wird bayerischen Blättern geschrieben: Erfreulicherweise hat sich das sachverständige Vorurteil gegenüber den amerikanischen Milchkuhen nicht als berechtigt erwiesen. Das amerikanische Vieh ist nicht nur sehr schön in Wuchs und Farbe, sondern auch vor allem sehr ertragsreich. Wenn Tiere nach dem ersten Kalb 12 und noch mehr Liter Milch geben, sonst aber in allem sehr anspruchslos und wackerstandsfähig sind, so darf schon von Kuhvieh erster Güte gesprochen werden. Wenn daneben deutsche, fast doppeltso schwere Kühe nach dem 3. Kalb kaum die gleiche Milchmenge erzeugen, so bleibt es unverständlich, wie die Berliner Behörden dem amerikanischen Viebeswerk alle nur erdenklichen Schwierigkeiten in den Weg legen. Die amerikanischen Kühe sind schmutz, ertragsreiche Tiere und dabei das beste Weidewiehe. Viele deutsche Anstalten der christlichen Nächstenliebe danken es heute bereits den amerikanischen Freunden, daß sie in gegenwärtiger teurer Zeit reichlich mit vorzüglichster Milch versorgt sind und werden den edlen Menschenfreunden von Amerika stets herzlich dankbar sein und bleiben.

Bauernregeln. Naser August macht teure Kost. — Je mehr Regen im August, je weniger Wein. — Wenn's heiß ist an Dominikus, ein strenger Winter folgen muß. — Bringt Maria Himmelfahrt Sonnenschein, so gibt es heuer guten Wein.



Gelee von unreifen Äpfeln. Äpfel zerschneiden, Blüte und Stiel entfernen, mit wenig Wasser weichlöchen, einen Tag in einer Schüssel, am besten einer irdenen, die Früchte im Saft stehen lassen. Dann den Saft durch ein Tuch geben. Auf ein Kilogramm Saft drei Viertel Kilogramm Zucker; einen Eßlöffel Weiswein oder Zitronensaft; 1—2 Stück Vanille dazu. Daran kocht man den Zucker im Saft, läßt alles gut kochen, bis das Gelee breiartig vom Löffel fällt. „Aumt ab, die Vanille mit und fällt es in Gläser.“

Wackelpeter. Bedarf: 80 Gramm Stärkemehl, 80 Gramm Zucker, etwas geschälte Mandeln, 2—4 Eier, 1/2 Zitronenschale, 1/4—1 Liter Milch. Alle Zutaten außer dem Eiweiß, die Mandeln fein gerieben, werden mit der Milch glatt angerührt und unter beständigem Rühren zu einer dicken Masse angeschlagen. Das Stärkemehl darf nicht mehr vorkommen. Am Feuer wird der fleckige Eischnee lose untergemischt und die Speise in einer mit Milch ausgeschwenkten Form hergestellt. Man gibt Fruchtseuce dazu.

Kalbskopfsülze. Ein durchgehader Kalbskopf ohne die Zunge wird einige Stunden gewässert und das

weihen herausgeschält. Den Kalbskopf legt man darauf mit so viel Wasser und Essig an, etwa vier Liter Wasser und zwei Liter verdünnter Essig, daß die Flüssigkeit übersteht. Nun gibt man einen Teelöffel Pfefferkörner, ebensoviel Gewürzkörner, einige Nelken, 5-6 kleine Zwiebeln in Scheiben geschnitten, reichlich Salz, ein Lorbeerblatt, etwas Zitronenschale und einen abgezogenen Kalbsfuß hinzu und kocht alles zusammen etwa zwei Stunden lang, bis es vollkommen weich ist. In den letzten 10 Minuten legt man das gut gewässerte und gehäutete Gehirn dazu. Ferner kocht man in Salzwasser ein Pfund frische Schweineohren langsam etwa 2-2½ Stunde. Das Fleisch des Kopfes und des Fußes löst man nun ab, läßt es erkalten und schneidet es dann, ebenso wie die Schweineohren in kleine Würfel, die man mit gestoßenem Kümmel würzt. Das Gehirn wird in etwas größere Stücke zerteilt. Darauf gießt man die Brühe des Kalbskopfes und der Schweineohren zusammen, stellt sie zum Erkalten beiseite, wobei sie in halbfestem Zustande abzugeben und der Bodensatz zu entfernen ist. Alles Fleisch legt man nun in die Gallert und läßt sie darauf nochmals heiß werden. Darauf wird die Säfte in mit Wasser ausgespülte Formen gegossen. Ist sie vollkommen erstarrt, so wird sie gestürzt. Man reicht sie mit Remouladentunke und Bratartoffeln.

Rezept für Fiebertrank. Für Fiebertrank, besonders bei Gefahr für Lungenerkrankung bewährt sich folgendes, schlußweise zu nehmendes Getränk: Auf ¼-½ Liter Zuckersirup kommt ein Ei. Dieses wird solange verquirlt, bis kein Klumpchen mehr vorhanden ist.

Messergriffe einzusetzen. Der alte Kitt muß zuerst entfernt werden, was mit Hilfe eines feinen Bohrers leicht geschehen kann. Zum Einsetzen kommen zwei Mischmaßen in Frage, die gleich gut sind. Man mischt

Glyzerin mit Bleiglätte zu einem dicken Brei, mit Hilfe einer Feder feuchtet man die Höhlung des Messergriffes mit wenig Glyzerin an, drückt den Brei hinein, und drückt dann das Messer ein. Der Kitt braucht circa 48 Stunden zum Erhärten, oder man schmilzt Tolophonium, rührt soviel Schwefelsäurepulver oder Gips ein, daß ein dicker Brei entsteht, gießt den flüssigen Brei in den erwärmten Griff, drückt den angewärmten Messergriff hinein und läßt erkalten.

Der Zeitpunkt der Roggenernte. Der Roggen, wie auch die übrigen Getreidearten, soll gemäht werden, wenn das Korn die Gelbreife erlangt hat. Den günstigsten Zeitpunkt für die Ernte beobachtet man also an der Beschaffenheit des Kornes, nicht an der des Halmes. Unter gewissen Verhältnissen können die Pflanzen noch mehr oder weniger grünfarbig sein und die günstigste Erntezeit doch schon als überschritten gelten. Das geschnittene Stroh bleicht schnell nach, ebenso wie ja auch das Korn erst noch nachtrocknen muß. Die quer durchgeschnittenen Körner dürfen keine grüne Färbung (Chlorophyll) mehr enthalten und müssen sich leicht über den Fingernagel brechen lassen. Dann aber ist es auch die rechte Zeit. Je mehr die Gelbreife zur Vollreife fortschreitet, desto lockerer hält sich auch das Korn an der Spindel und desto größer werden die Verluste durch ausfallendes Korn.

— **Ein nachahmenswertes Beispiel von Kollegialität.** Die Kuranstalt Sebstiansweiler bei Tübingen, deren Mitbesitzer ein Mänsener Schriftleiter ist, bietet für den Monat September 15-20 erholungsbedürftigen und kranken Redakteuren Unterkunft, Verpflegung und Gebrauch der Kurmittel zum Selbstkostenpreis an. Die Kuranstalt ist im Besitz der stärksten Schwefelquellen Europas, die überraschende Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nervenkrankheiten und Hauterkrankungen zeitigen. Ueber 60 Morgen Park, Wiesen und Wälder, eigene große Landwirtschaft und Obstgut ver-

bürgen ein gutes Unterkommen. Anfragen sind zu richten an die Badeverwaltung der Kuranstalt Sebstiansweiler (Wärter).

Englands Außenhandel. Die letzten Erhebungen über Englands Aus- und Einfuhr der letzten 2 Jahre beweisen, daß die erwartete Wiederbelebung der Geschäfte sich nicht bewirkt hat. Die Einfuhr von 1921 belief sich im Juli auf 80 957 144 Pfund Sterling gegenüber 163 126 487 im Juli 1920. Die Ausfuhr ist von 137 451 404 im Juli 1920 auf 43 175 399 Pfund Sterling im Juli 1921 gefallen.

Landestheater Wildbad. Da am 4. September die diesjährige Spielzeit schließt, so ist nur noch kurze Zeit Gelegenheit das Landestheater zu besuchen. Wie alle Jahre, so scheiden auch diesmal wieder einige beliebte Mitglieder aus. Als erste verläßt uns Fr. Hildegard Gallin, die nun schon 3 Sommer das Fach der Operettensängerin vertreten hat. Fr. Gallin geht als Operettensängerin an das Stadttheater Rostock und ist nur noch diese Woche dem Publikum Gelegenheit geboten die beliebte Künstlerin in ihren Glanzrollen zu hören. — Fr. Gallin singt am Dienstag die Malwine in „Schwarzwaldbädel“, Donnerstag die Titelpartie in „Czardasfürstin“, Freitag zum Besten der Ferienklasse die Angela in „Graf von Luxemburg“ und verabschiedet sich am Sonntag, den 28. August in ihrer Glanzpartie der Vera Bismarck im „Lezten Walzer“.

— **Fußballsport.** Das für gestern angelegte Wettspiel Heidelberg-Wildbad wurde im letzten Moment von Heidelberg abgefragt und konnte deshalb nicht stattfinden. Der Verband wird sich bei einer seiner nächsten Sitzungen mit dieser Angelegenheit befassen. — Das Wettspiel der Jugendmannschaft Wildbad-Calmloch endete mit einem Sieg 0:4 für Wildbad. Bei der Wildbader Jugend konnte man mit Freude bemerken, daß die Anleitungen des Trainers auf guten Boden gefallen sind.

Verein ehemaliger Soldaten und Kriegsteilnehmer. Die Regimentsfeier der Olga-Grenadiere

findet am 11. September in Stuttgart statt. Hierzu sind alle Kameraden des Friedens- und Feld-Regiments und der Ersatztruppenteile eingeladen.

Kameraden, die an der Feier teilnehmen wollen, wollen sich wegen näherer Auskunft an unser Ausschußmitglied Fritz Koch, Zimmermeister wenden.

Der Vorstand.

Konsum- u. Sparverein Wildbad u. Umgebung e. G. m. b. H.

3. ordentliche

General-Versammlung

Sonntag, den 28. August 1921, nachm. 3 Uhr
im Saale des Gasthaus zur Eisenbahn.

Tagesordnung.

1. Geschäftsbericht, Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstands.
2. Verwendung des Reinertrags.
3. Revisionsbericht.
4. Statutenänderung § 33.
5. Neuwahl des Aufsichtsrat; Ergänzungswahl des Vorstands.

Wir laden unsere Mitglieder ganz besonders die verehelichten Hausfrauen zu dieser Versammlung ein und bitten um zahlreiches Erscheinen. Nur Mitglieder, bezw. deren Frauen haben Zutritt.

Der Aufsichtsrat.

N.B. Eventl. Anträge zur Generalversammlung müssen spätestens Mittwoch, 24. Aug. beim Vorstand eingereicht werden.

Konsum- u. Sparverein Wildbad u. Umgebung, e. G. m. b. H.

Wir suchen per 1. Oktober 1921 für unsere auswärtige Filiale eine tüchtige, selbstständige
Ladnerin.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind an uns einzureichen.

Der Vorstand.

Tüchtige selbständige Köchin

zu baldigem Eintritt in kleine Arztfamilie
nach Schwellingen gesucht.

Angebote mit Zeugnissen sind unter Nr. 194 an die
Geschäftsstelle ds. Blattes zu richten.

Größere Sendung

Gurken

sowie Obst und Gemüse eingetroffen und
empfiehlt zum billigsten Preise

Romano Chierogato.

Bestellungen auf Spätartoffeln und Mostobst zum
billigsten Tagespreis können jetzt schon aufgegeben werden.

Walther-Bant-Erlich

Die glückliche Geburt eines kräftigen ge-
sunden

Stammhalters

zeigen hoch erfreut an

Walther Frijsche u. Frau
Hotel Post geb. Gütler.



DIREKTION
WIM-KULL

Kinderwagen und Sportwagen Feine Leder- waren

Koffer- und Reiseartikel

empfehlen in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen
Wilh. Broß, Ecke Zorrainer- und Pforzheimer
Baumstraße 17.

Ausländer!

Von der epochemachenden Erfindung
eines vielseitigen Gebrauchsartikels mit
unbegrenzten Absatzmöglichkeiten wer-
den die Schutzrechte für sämtl. Kultur-
staaten des In- u. Auslandes vergeben.
Näh. ab Montag mittag 2 Uhr, Dienstag u. Mittwoch den
ganzen Tag durch Herrn Hipp, Hotel Gamma, Wildbad.

Turn-Verein Wildbad.

Dienstag abend 8.15 Uhr

Ausschußsitzung in der Turnhalle.

Der Vorstand.

Mädchen

für Zimmer und Aushilfe
in Haushalt für sofort ge-
sucht.

— Jahresstelle —
Näheres Cafe Winkler

Flaschenbier

hell und dunkel,
empfiehlt
Krennacherbrauerei

Gesucht

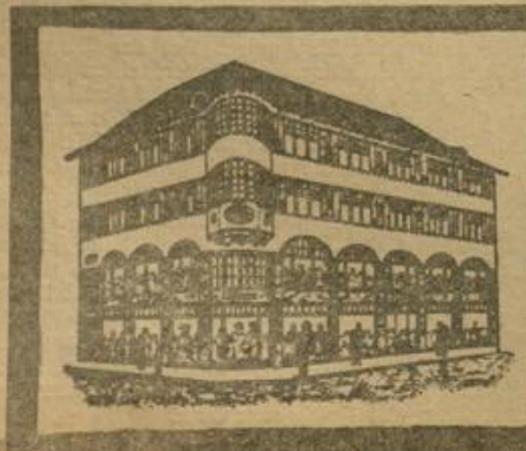
nach Frankfurt a. M. per
1. Oktober oder später

Mädchen

welches gut bürgerlich kochen
kann, von einer Familie be-
stehend aus Ehepaar und er-
wachsenem Sohn, Hausmäd-
chen gehalten. Angebote unt.
Nr. 195 an die Tagblatt-
Geschäftsstelle.

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß.
Montag, den 22. Aug.
Potasch und Perlmutter
Komödie in 3 Akten



Damen- und Mädchen- Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Tailleurkleider,
Röcke, Blusen, Morgenröcke, Unterröcke

C. Berner, Pforzheim.

Ecke Metzger-
Blumenstr.